

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheinung täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebsmonatlich 1.80 M. — Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. — Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Söberle & Co. Wildbad. — Postfachkonto Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundst. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuern. Reklamezeile 30 Pfg. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme tägl. 9 Uhr vorm. — In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Betreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 291

Nummer 150

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 28. Juni 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Schon wieder eine Verdunkelung des Silberstreifens. Wir meinen die Militärkontrolle, die in einer Note an den Reichsminister angekündigt ist. Sie soll, wie französische Blätter beruhigend meinen, nicht zu unserer „Demütigung“ vorgenommen werden. O, nein, das edelste, ritterliche Frankreich will Deutschland nicht „demütigen“. Gewiß nicht! Man will nur Sicherheit haben. Und das ist dringend nötig. Kollet, der ehemalige Oberkontrollleur in Berlin, jetzt wohlbestallter Kriegsminister im „Friedenskabinett“ Herriot, hat ganze Aktienstücke Material aus Deutschland mitgebracht, Berichte über die unausgesetzte und zunehmende Aktivität der nationalistischen und militaristischen Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen treffen, um in Europa neue bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Diese Berichte sind zu zahlreich und zu substantiiert, als daß man sie vernachlässigen könnte. Sie führen dazu, die öffentliche Meinung in der Befürchtung zu bestärken, die unvermeidlich die Haltung der beiden Regierungen (der französischen und der englischen) beeinflussen muß.

Also Angst, hysterische Angst vor dem gefährlichen Deutschland. Frankreich hat nicht genug an seinen 800 000 Bajonetten, an seinen Militärkonventionen mit Belgien, Polen, Tschecho-Slowakei, Rumänien, an seinen Abmachungen mit dem mächtigen England und weiß Gott noch weichen Sicherungen und Rückversicherungen, es fürchtet immer noch Deutschlands Macht, offenbar weil es ein sehr schlechtes Gewissen hat. Das Traurige aber ist, daß England, daß die Arbeiterregierung eines Mac Donald an einem soch widerlichen Geschäft sich beteiligen mag.

Und damit Deutschland diese eilige Sache sich gefallen läßt, wird die Versicherung abgegeben, man wolle der deutschen Regierung gewiß keine Schwierigkeiten bereiten, oder die Kontrolle über das Maß des Notwendigen hinaus verlagern, im Gegenteil, sie nehmen die Zurückziehung der Kommission für einen möglichst baldigen Zeitpunkt in Aussicht.

Na, diesen „möglichst baldigen Zeitpunkt“ kennen wir zur Genüge. Und was die Versicherung betrifft — und wahrscheinlich wird unsere Regierung auf den 30. Juni diese Bedingung stellen — daß diese Kontrolle die „letzte“ sein soll (dann geht nach Art. 213 das Untersuchungsrecht auf den Völkerbund über), so wird es eben da auch nach der Übung unserer Seiltänzer gehen, die bekanntlich immer wieder eine „unwiderstehliche letzte Vorstellung“ zu geben pflegen.

Eine andere Verdunkelung des Silberstreifens, und dazu eine so starke, daß man von ihm auf absehbare Zeit überhaupt nichts mehr sehen wird, ist der Dawes-Bericht. Herriot, der neugeborene Ministerpräsident von Frankreich, war am letzten Sonntag in Chequers mit seinem englischen Kollegen Mac Donald zusammen, am Tage darauf in Brüssel, ebenfalls bei seinem belgischen Kollegen Theunis. Was die drei Kameraden miteinander ausgemacht haben, soll zunächst Geheimnis bleiben. Sicher ist nur so viel, daß man über die Reparationen und über die Sicherheit und die Garantien für beides, gesprochen hat. Sicher ist auch ferner, daß am 16. Juli wieder einmal eine internationale Konferenz über den Dawes-Bericht abgehalten werden soll. Sicher endlich, daß Herriot ganz vernünftig und bescheiden nach Paris zurückgekehrt ist. Angedeutet wird, daß der Versailles-Vertrag, dessen fünfzigjähriges Jubiläum am Samstag von der Entente, aber nicht von uns gefeiert wird, nicht nur nicht „abgebaut“ wird, sondern daß die geplanten neuen Garantien sogar „über den Vertrag hinaus“ gehen sollen.

Da hört sich doch alles auf! Also es soll noch schlimmer werden: unsere Verfassung, unsere Verleumdung, vielleicht abermaliger Währungszerfall und — was Gott verhüten wolle — unser endgültiger Zusammenbruch, — ein Chaos, unter dessen Trümmern ein großes, edles, reichbegabtes Kulturvolk begraben werden soll. Wehlich wie Rußland, das, wie man aus zuverlässigen Quellen liest, einer zweiten Hungersnot, und damit also einem zweiten Chaos entgegengehen soll.

Nein, da gibt es, alle Kraft zusammenzunehmen. Da gibt es vor allem auch, daß unser Reichstag sich endlich bessert, sich seiner großen Verantwortlichkeit bewußt wird, sich aufrafft zu wahrhaft nationalen Entschlüssen und Beschlüssen, und daß vor solchem Furor teutonius, von dem unser Bismarck einmal sprach, jene häßlichen Unkenrufe verstummen, die aus dem Sumpf einer materialistischen Welt heraufdringen und uns von unserem wahren Ziel, dem Wiederaufstieg zur alten Größe ablenken wollen.

Freilich, die anderen Völker haben auch ihre schweren Sorgen. England klagt über eine furchtbare Arbeitslosigkeit, die von Tag zu Tag in der Zunahme begriffen ist und gegen die auch der Arbeiterführer Mac Donald trotz eifrigsten Suchens kein Heilmittel findet. Japan schämt vor Put wegen schlechter Behandlung seitens Amerikas, das keine Japaner mehr einwandern lassen will. In Albanien geht noch alles drunter und drüber. In Ägypten wollen sie keine englischen Besatzungskosten mehr bezahlen.

Tagespiegel

In Hart bei Gloggnitz ereignete sich ein großes Bergwerksunglück. 30 Bergleute wurden getötet.

Herriots Erklärungen über seine Abmachungen mit Mac Donald in Chequers wurden im Senat und in der Kammer mit großem Beifall aufgenommen.

Amerika wünscht, daß der Dawes-Plan möglichst rasch durchgeführt werde. Es beteiligte sich dabei an der Londoner Konferenz am 16. Juli.

In Südafrika gab's eine Regierungskrise. Der bekannte Generalgouverneur Smuts müßte die Ägide der Regierung dem General Herzog übergeben. In Mexiko waren sie sehr ungehalten über den englischen Gesandten Cummins und über dessen Regierung, daß sie mit seiner Abberufung so lange gezögert hat.

Und vollends in Italien! Da wurde der junge reiche Sozialist Matteotti eines schönen Tags entführt und ermordet. Die vier nächstbeteiligten Attentäter sitzen hinter Schloß und Riegel. Aber es scheinen auch noch andere und zwar aus hohen und höchsten falschhäftlichen Kreisen dahinter zu stecken. Und schon jähneln die Flammen der Unzufriedenheit um die Füße des Obersten aller Faschisten, den allgemaltigen Mussolini selbst. Aus aller Herren Länder kommen aus sozialistischen und kommunistischen Lagern Protestkundgebungen. Sogar Mac Donald hat bei einer solchen Kundgebung in London mitgemacht. Mussolinis Thron schien zu wackeln. Aber dieser politische Cyklop ist nicht ein Mann, der so bald seine Fassung verliert. Frei und offen trat er vor den Senat. Er stellt das italienische Volk vor die Schicksalsfrage: Wollt Ihr mit mir weitergehen oder ohne mich ins Verderben stürzen? Wir zweifeln nicht, wie Italien sich entscheiden wird. Mussolinis Verdienste um Italiens Wiedergeburt sind doch zu hoch, als daß sie wegen eines tollkühnen und verbrecherischen Streiches einiger überpannter Faschisten von einem dankbaren Volk so bald wieder vergessen werden könnten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 26. Juni.

Die heutige Sitzung des Reichstages, die bereits um 10 Uhr vormittags begann, war größtenteils mit einer sozialpolitischen Debatte ausgefüllt. Nachdem das deutsch-polnische Abkommen über das gemeinschaftliche Oberkomitee der oberschlesischen Eisenbahnen in allen drei Lesungen debattiert worden war, wurde in die Beratung der Anträge eingetreten, die sich auf die Sozialpolitik beziehen und von denen nicht weniger als 45 der verschiedenen Fraktionen, sowie zwei Interpellationen der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten über die Arbeitslosigkeit und die Stellung der Frontkämpfer auf dem Arbeitsmarkt dem Hause vorlagen. Als erster Redner begründete Abgeordneter Veidt (Deutschnat.) die Anfrage seiner Partei, die sich auf Erhöhung der Kriegsbeschädigten- und der Verfallmellenzulage, Schonung der Schwerebeschädigten beim Personalabbau, berufständigen Umbau der Sozialversicherung, Änderung des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen, Erwerbslosenfürsorge auch für Jugendliche, Aufrechterhaltung des Nachtbrotverbotes, bessere Durchführung der Sonntagsruhe und Einrichtung von Arbeitsgerichten in Verbindung mit den ordentlichen Gerichten beziehen. Abgeordneter Grassmann (Soz.) trat für einen weiteren Ausbau der Sozialgesetzgebung ein und verlangte eine Senkung der Rohstoffpreise durch eine starke Kartellgesetzgebung. Am demacht-Stundentag hatte seine Partei unerrückbar fest. Schließlich begründete der Redner die Anträge seiner Partei, die auf eine Erhöhung der Renten der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen, Aufhebung der Verordnungen betreffend die Fürsorgepflicht, die Vereinfachung der Sozialversicherung und der Krankenversicherung hinauslaufen. Ferner wird gefordert Krankenversicherungspflicht der Seelen, Erhöhung der Invalidenrenten, Reform der Erwerbslosenfürsorge, Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Acht-Stunden-tag und die Auflösung preisverweigernder Kartelle. — Hierauf wurde die gestern vertagte Abstimmung über die Anträge zur Beamtenebefoldung vorgenommen. Nach Ablehnung aller Änderungsanträge fand der Antrag des Hauptausschusses Annahme, wonach die zur Verfügung stehenden 71 Millionen ausschließlich zur Verbesserung der Gehälter der Gruppen I-VI verwendet und außerdem die Frauen- und die Kinderzulagen in allen Gruppen erhöht werden sollen. Die Anträge zum Personalabbau wurden auf Antrag des Zentrums dem Hauptausschuß überwiesen, während die Anträge betreffend Änderung des Reichsbeamtengesetzes und des Pensionsgesetzes an den Beamtenausschuß gehen. Weiter fand ein sozialdemokratischer Antrag gegen das

Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten Annahme, den weiteren Personalabbau solange auszuweichen, bis der Gesetzentwurf über eine zweite Änderung der Personalabbauverordnung vom Reichstag verabschiedet ist. — Abdann wurde die sozialpolitische Debatte wieder aufgenommen, die sich bis abends 1/8 Uhr ausdehnte und in der sich die Redner der einzelnen Parteien den Rang abzulaufen suchten bei ihren Forderungen zum Wohle ihrer Wähler. Die nächste Sitzung beginnt Freitag mittag um 12 Uhr, für die Interpellationen über die Notlage der Landwirtschaft und des Weinbaues auf der Tagesordnung stehen.

Neue Nachrichten

Der Konflikt im Berliner Rathaus

Berlin, 26. Juni. Der Konflikt zwischen den bürgerlichen Parteien und dem sozialdemokratischen Stadtverordneten-vorstand hat sich gestern weiter verschärft. Die bürgerlichen Parteien gaben in der Stadtverordnetenversammlung eine gemeinsame Erklärung ab, in der sie dem Stadtverordnetenvorsteher Haas der Parteilichkeit beschuldigten und ihm ihr Mißtrauen aussprachen. Der Stadtverordnetenvorsteher erklärte, daß er sein Amt nicht niederlegen werde, weil er sich keinen Verstoß gegen die Geschäftsordnung habe zuschulden kommen lassen. Die bürgerlichen Parteien verließen darauf zum Protest den Sitzungssaal. Eine vorgenommene Räumung der noch anwesenden Stadtverordneten ergab die Beschlussumfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde daraufhin ausgesetzt. Eine auf heute nachmittag angelegte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung dürfte das gleiche Schicksal haben. Die Tagung des Berliner Stadtparlaments wird wahrscheinlich so lange unmöglich gemacht werden, bis das Oberpräsidium oder als zweite Instanz das preussische Innenministerium sich zur Auflösung der Stadtverordnetenversammlung genötigt sieht.

Begnadigungsakte Herriots

Berlin 27. Juni. Der französische Ministerpräsident hat die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß seine in der französischen Kammer abgegebene Erklärung über die Freilassung der Gefangenen und die Wiederzulassung der Ausgewiesenen bereits durch entsprechende Weisungen an die französische Befehlshaberbehörde in die Tat umgesetzt worden sind. Wie die Meldungen aus den besetzten Gebieten bestätigen sind diese Weisungen schon seit einigen Tagen in der Durchführung begriffen. Bisher ist schon für den französischen Besatzungsabschnitt des altbesetzten Gebietes 7500 Familien, also etwa 30 000 Personen, die Rückkehrerlaubnis erteilt worden. Am 25. Juni hat die Rheinlandkommission die Aushebung weiterer Ausweisungen aus dem altbesetzten Gebiet in etwa gleichem Umfang beschlossen, so daß im ganzen etwa 15 000 Familien bzw. 60 000 Personen die Rückkehr in ihre rheinische Heimat ermöglicht ist. Die gleiche Maßnahme soll für das neubefetzte Gebiet ergehen. Sonach ist damit zu rechnen, daß in kürzester Frist dem größten Teil der Ausgewiesenen die Rückkehr ermöglicht und der Mehrzahl der Gefangenen aus der Zeit des Ruhrkampfes die Freiheit wiedergegeben wird. Früher sind bereits auch die deutschen Gefangenen aus St. Martin de Ré und anderen französischen Strafanstalten gemäß der Zusage der französischen Regierung in Gefängnisse des besetzten Gebietes zurückgeführt worden. Unsere Wünsche in dieser dem deutschen Volk und der deutschen Regierung so sehr am Herzen liegenden Angelegenheit sind durch die Initiative der Regierung des Herrn Herriot ihrer Verwirklichung einen erheblichen Schritt näher gebracht. Möge der Nachhall, den dieser den französischen Verhandlungswilligen bekundende Entschluß in Deutschland sicherlich finden wird, mit dazu beitragen, daß auch die jetzt noch bestehenden Ausnahmen baldigt aufgehoben und damit baldigt sämtliche Gefangene und Ausgewiesene der Freiheit und der Heimat wiedergegeben werden.

Die Sozialdemokraten und der Völkerbund

Berlin, 26. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion brachte folgende Interpellation ein: Ist die Regierung bereit, einen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund noch vor dem 1. September zu stellen?

Ein großes Bergwerksunglück

Wien, 27. Juni. Zu dem Bergwerksunglück in Hart bei Gloggnitz wird noch gemeldet: Gestern früh fuhr eine Schicht von 70 Mann ein. Von diesen konnten sich 40 rechtzeitig vor der Explosion retten. 30 Mann sind tot. Elf Tote wurden bereits aus dem Schacht gebracht, elf liegen im Bergwerk vor dem Förderseil zum Abtransport bereit, acht sind noch nicht geborgen. Das Unglück geschah dadurch, daß ein abgebautes brennendes Flöz wieder gebrochen ist und Gase in den Stollen drangen, wo die Bergleute arbeiteten. Unter den vor der Unglücksstelle wartenden Verwandten der Verunglückten spielten sich herzzerreißende Szenen ab.



Genf, 26. Juni. Die dreitägige Debatte der internationalen Arbeitskonferenz über den Achtstundentag wurde heute mit einer längeren Rede des Direktors des Arbeitsamtes, Albert Thomas, abgeschlossen, der sich ausschließlich mit der Frage des Achtstundentages in Deutschland beschäftigte. Thomas sprach eindringlich zunächst unmittelbar zu der deutschen Delegation gewandt, oft in beschwörendem, dann wieder in warnendem Ton, in dem er im einzelnen die Rede des deutschen Regierungsvertreters, Geheimrat Beymann, durchging. Thomas erkannte an, daß Deutschland in den vergangenen Jahren den Achtstundentag streng durchgeführt habe und daß auch die Neuordnung dessen Grundzüge beibehalte. Er hob dann aber hervor, daß die Mehrarbeit in Deutschland eine internationale Gefahr bilde, und verurteilte vor allem die Abkehr der Metallindustrie vom Dreischichtensystem. Er bestritt, daß Mehrarbeit immer neue Produktionsbedeutende, da letztere leichter durch technische Verbesserungen erreicht werde. Thomas gab zu, daß formell der deutsche Regierungsvertreter berechtigt sei, die Frage der Arbeitszeit als eine Angelegenheit der deutschen Souveränität zu betrachten, und begrüßte die Erklärung Beymanns, daß es sich in Deutschland bei der Mehrarbeit nur um eine vorübergehende Maßnahme handle. Es verstehe sich, daß sich Deutschland gegen jede neue Kontrolle wehre, und er habe auch niemals an eine Kontrolle im Sinne einer Arbeitsinspektion gedacht, aber er halte es für unentbehrlich, daß die anderen Völker eine Garantie erhalten, daß es sich bei der Mehrarbeit nur um eine Ausnahmemaßnahme handle. Thomas wies auf die Gefahren hin, die aus einer Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts entstehen können, und schloß mit den Worten: Von einem autoritativen Eingreifen in die deutsche Souveränität ist niemals die Rede gewesen, aber helfen Sie mir, eine internationale Garantie zu finden, die alle beimruhigten Staaten gegenwärtig von Deutschland fordern können.

Der belgische Standpunkt in der Reparationsfrage

Paris, 25. Juni. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ faßt auf Grund von Mitteilungen aus im allgemeinen gut unterrichteten belgischen Kreisen die Ergebnisse der Brüsseler Besprechungen in der Reparationsfrage wie folgt zusammen: 1. Die belgischen Minister hätten sich mit der Einberufung einer interalliierten Konferenz am 16. Juli in London einverstanden erklärt. Die Konferenz werde einen technischen Charakter haben und ihr Programm werde streng auf den Sachverständigenbericht beschränkt sein. Der Meinungsaustausch von Chequers und Brüssel habe sich auf allgemeine Grundzüge bezogen. 2. Die endgültige Klärung der Frage werde bis zum 16. Juli durch den interalliierten Sonderausschuß oder auf diplomatischem Wege zwischen den Regierungen erfolgen. 3. Paris und Brüssel seien darüber einig, daß über den Zeitpunkt, an dem sämtliche Bedingungen des Sachverständigenberichtes erfüllt seien und die Franzosen und Belgier ihre wirtschaftlichen Forderungen im Ruhrgebiet und im Rheinland aufgeben, die Reparationskommission zu befinden habe. Die militärische Räumung des Ruhrgebietes werde in zwei Etappen erfolgen. Die Besetzung werde zunächst unsichtbar gestaltet und dann aufgehoben werden, nachdem ein großer Teil der deutschen Industrieobligationen untergebracht sei. 4. Was die Garantie für die Durchführung anlangt, so habe Theunis seine Vorschläge betreffend die Sanktionsgarantien wieder aufgenommen. Hiernach werde, wenn nötig, der Kontrollleur an die Stelle der deutschen Verwaltungsbeamten treten und selbst die Steuern einziehen bzw. Beschlüsse verwalten. Die Kontrolle werde sich auf diese Weise automatisch in eine Sanktion umwandeln. — An dieser Formel scheine man festgehalten zu haben und sie erscheine den Engländern annehmbar. Man bemühe sich, die Amerikaner an der deutschen Eisenbahngesellschaft zu interessieren. Die Sicherheit auf den rheinischen Eisenbahnen, namentlich was die Kontrolle der Hauptstrecken des Rheinlands und des Ruhrgebietes anlangt, so glaube man zu wissen, daß diese Frage an die Sachverständigen verwiesen worden sei.

Mussolini erhält Drohbriefe

Zürich, 27. Juni. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Rom: Mussolini erhielt unzählige Drohbriefe, die ihm das Schicksal Matteottis antündigten. Im Senat wurden zwei Zuschauer festgenommen, in deren Taschen sich Sprengstoffe befanden. Drei anderen Personen gelang es, zu flüchten. Selbst die Abgeordneten werden nach Waffen durchsucht. In Rom herrscht eine nervöse Stimmung, obwohl sich die Ehrungen für Mussolini fast täglich wiederholen.

Rom, 26. Juni. In der Sitzung der Mussolini ergebene Kammermehrheit schilderte gestern der italienische Ministerpräsident nochmals die durch die Ermordung Matteottis geschaffene innerpolitische und parlamentarische Lage. Er wiederholte die Versicherung, daß alle an dem Verbrechen Schuldigen bestraft werden sollten, das eines großen Volkes unwürdig sei. Mussolini dementierte aufs entschiedenste die von einer gewissen ausländischen Presse verbreiteten, offensichtlich tendenziösen Nachrichten über eine angebliche Abdankung des Königs, über die Vorbereitung eines Staatsstreiches durch die faschistische Nationalmiliz und über das angebliche Funktionieren der Tscheta, die überhaupt nicht bestehe. Was die Stellung der Regierung betreffe, so sei diese entschlossen, auf ihrem Posten zu bleiben. Er gebe freilich zu, daß die Regierung neue, sorgfältig ausgewählte Männer brauche. Die Umgestaltung des Kabinetts werde bald verwirklicht werden. Die Nationalmiliz, an deren Auflösung nicht gedacht werden könne, solle bald in die reguläre Armee eingereiht werden, wozu die Vorbereitungen bereits fortgeschritten seien. Wie vorgestern im Senat, wies Mussolini auch gestern den Gedanken der Kammerauflösung und der Ausschreibung von Neuwahlen zurück und sicherte zu, daß das Parlament zu einem brauchbaren Werkzeug gemacht werden solle. Der gesetzliche Zustand solle überall wiederhergestellt werden. Die Partei müsse gereinigt werden. Was die Abwesenheit der Oppositionsgruppen von den Beratungen der Kammer anlangt, so hoffe er, daß diese Abwesenheit nur eine zeitweilige sein werde. Durch eine endgültige Abwesenheit würde das Problem allerdings schwieriger, da sich dann die Opposition gegen das jetzige Regime richten würde. Eine Opposition aber, der es nicht mehr um den Fall Matteotti zu tun sei, sondern nur noch um die Erhaltung der Macht, werde er entschieden bekämpfen. Werde sich aber die Opposition ihrer Verantwortung bewußt und nehme sie an den parlamentarischen Arbeiten wieder teil, so könne die Krise als überwunden angesehen werden. Mussolini schloß mit der Versicherung, daß ein regelmäßiges Arbeiten des Parlamentes gewährleistet sei und daß der Faschismus eine Politik der nationalen Versöhnung verfolgen werde. — Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten, nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, in der Mussolini das volle Vertrauen ausgesprochen wurde.

Amerika hat ein Interesse am Dawesplan

Washington, 27. Juni. Im Weißen Hause wurde gestern ein Communiqué veröffentlicht, in dem mitgeteilt wird, daß die amerikanische Regierung den Plan Dawes so rasch als möglich durchgeführt zu sehen wünscht. Sie sei der Ansicht, daß diese Durchführung wesentlich zur wirtschaftlichen Wiederherstellung der Welt beitragen werde. Aus diesem Grunde habe die amerikanische Regierung auf die Einladung der englischen Regierung, sich an der Konferenz am 16. Juli zu beteiligen, dem Vorschlag Collog Instruktionen erteilt, um Amerika auf der Konferenz zu vertreten und über alle Fragen zu verhandeln, die die Interessen der Vereinigten Staaten berühren. Der Vorschlag sei erachtet worden, seine Regierung über den Verlauf der Unterhandlungen genau zu unterrichten. Der amerikanische Delegierte in der Reparationskommission, Oberst Logan, werde ebenfalls nach London gehen, um den Vorschlag Collog zu unterstützen.

Württemberg

Stuttgart, 27. Juni. Neuer amerikanischer Konsul. Der hiesige amerikanische Konsul M. A. Northhead ist von hier abberufen und nach Dundee in Schottland versetzt worden. Zum Konsul in Stuttgart wurde John E. Kehl ernannt, der bisher Konsul in Breslau war.

Kommunistenverhaftungen. Wie die Süddeutsche Arbeiterzeitung erfährt, sind gestern im Laufe des Tages in ganz Stuttgart umfangreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen bei Kommunisten oder des Kommunismus verdächtigen Arbeitern vorgenommen worden. Die Zahl der Verhafteten beträgt neun. Sie heißen John Mayer, Frau Dedio, Frau Deckenboch und Sohn, zwei weitere Genossen, deren Namen noch nicht bekannt sind, ferner Meck, der aber bereits gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. — Auch in Winnenden wurden bei allen Arbeitern, die irgendwie im Verdacht standen, Kommunisten zu sein, umfangreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt.

Ein Freispruch. Beim Motorradrennen auf der Solitude wurde auf der Bolnanger Steige ein 77 Jahre alter Mann von einem Motorrad angefahren und so schwer verletzt, daß er später starb. Der Radfahrer hatte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab indessen, daß ihn keine Schuld traf, weil der Verunglückte nicht die notwendige Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Straße widmete. Der Angeklagte wurde deshalb unter Übernahme der Kosten auf die Württ. Staatskasse freigesprochen.

Verursachte Jugendlagung. Die im Gau Württemberg des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten zusammengeschlossene Jugend hält am 5. und 6. Juli in Schwab. Gmünd ihren zweiten Gaujugendtag ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Festversammlung mit einem Vortrag der Reichsjugendführerin über „Wesen und Ziel der W.M.-Jugendbewegung“. Im Rahmen der Tagung findet ein Begrüßungsabend mit anschließender Weishestunde im Feuer statt, eine Führerinnenbesprechung, eine Handfertigkeitsausstellung und ein Zusammensein bei Gesang, Spiel und Tanz auf der Wiese.

Auszahlung der Beamtenbezüge. Die Juliabzüge der Beamten usw. werden nach den bisherigen Gehaltsätzen und ohne Gewähr für die Einhaltung des Zahlungstags, soweit möglich schon am Samstag, 28. Juni 1924, im vollen Monatsbetrag ausbezahlt.

Kleine Verbilligung der Lebenshaltung. Die vom Statistischen Amt der Stadt Stuttgart berechneten Feuerungspreise für eine fünfköpfige Familie ohne Bekleidung lassen eine leichte Preisreduktion erkennen. In der Zeit vom 11.—18. Juni betragen die Kosten 115,72 Mark, nach dem Stand vom 25. Juni 115,48 Mark. Während sich der Raibdurchschnitt auf 118,46 Mark stellte, ging der Junidurchschnitt auf 116,90 Mark zurück. Bei Einrechnung der Bekleidung war der Raibdurchschnitt 152,73 Mark, der Junidurchschnitt 148,15 Mark.

Aus dem Lande

Hohenheim, 26. Juni. Starkes Fernbeben. Nach einer Mitteilung der Erdbebenwarte Hohenheim ist wieder ein starkes Fernbeben mit einer Herdentfernung von über 10 000 Kilometer verzeichnet worden. Der Herd ist entweder zwischen Australien und Hinterindien oder an der Westküste von Südamerika zu suchen. Erstes Erschüttern der Erdoberfläche am 2. Juni um 57 Minuten 31 Sekunden morgens, Ende der Aufzeichnung: 6 Uhr 25 Minuten vormittags.

Waldarbeit. Ein Baumfrevler. Hier und in verschiedenen Orten des Bezirks treibt gegenwärtig ein Baumfrevler sein elendes Spiel. Er hat es auf die Vernichtung junger Bäume abgesehen und leider sind ihm schon sehr viele Bäume zum Opfer gefallen, ohne daß ihm bisher sein trauriges Handwerk gelegt werden konnte.

Schwenningen, 27. Juni. Arbeiterferien. Mit Ende dieser Woche beginnen in den hiesigen Fabriken allgemein die Arbeiterferien. Während die Kurzarbeit schon seit einigen Wochen vielfach durchgeführt und die Riemle-Uhrenfabriken seit acht Tagen bereits geschlossen haben, ruht nun in der nächsten Woche in den Großbetrieben die Arbeit vollständig.

Ulm, 27. Juni. Brände. Gestern nachmittag brannte es in der Federwarenfabrik Vebrecht in der Wiesenstraße. Das Feuer konnte keine größere Ausdehnung annehmen, dennoch ist der Materialschaden bedeutend. — Ein gefährlicheres Geschehen zeigte ein Brand, der in der Leder- und Treibriemenfabrik von Friedrich Schäfer in der Weichstraße nachts entstand. Als die Feuerwehr mit zwei Motorspritzen eintraf, schlugen bereits die hellen Flammen haushoch mit starkem Funkenregen zum Dach des großen, in der Mitte der Fabrik und der blau zu gelegenen Schuppens heraus. Der Schuppen ist völlig ausgebrannt. Es war nichts mehr zu retten. Die späte Entdeckung des Brandes und die leichte Brennbarkeit des Materials (Gerbrinde, Loh und Häute) gaben dem Feuer einen zu großen Vorsprung vor dem unermüdlichen Rettungswerk der Feuerwehrleute. Der Schaden ist groß, doch blieben wenigstens das Hauptfabrikgebäude und das Wohnhaus unversehrt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Aufruf an die württembergischen Milchproduzenten

Die landwirtschaftlichen Organisationen Württembergs erlassen folgenden Aufruf: Die Aenderung der Reichsmilchverordnung hat nicht die erwartete und für die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit billiger Frischmilch unbedingt nötige völlig freie Wirtschaft auf dem Gebiete der Milchherzeugung und des Milchhandels gebracht. Den Ge-

Du wirst es nie zu spät bringen
Bei meines Grames Träumereien,
Die Tränen lassen nichts gelingen,
Wer schaffen will, muß frühlich sein.
Wohl Reime wecken mag der Regen,
Der in die Scholle niederbricht,
Doch golden Korn und Erntesegen
Reißt nur heran bei Sonnensicht. E. J. Fontane.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.

„Ach, liebe Gräfin, haben Sie vielleicht nicht den kleinen Rudi Laffert gesehen? Er ist der Frau Generalin entlaufen.“
„Nein, ich habe nicht auf ihn geachtet. Er kann doch nicht verloren gegangen sein.“
„Er ist immer so wild. Erzellenz Magie, er sei ihr nicht so recht gehorham.“
„Rudi wird doch nicht dorthin —“ von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, deutete Rosemarie nach der Richtung, in der der Fluß durch eine Krümmung sich den Wäldern entzog. Die beiden Frauen sahen sich erschrocken an, und ohne ein weiteres Wort jagte Rosemarie leicht in größter Geschwindigkeit davon, die andere weit hinter sich lassend. Im Nu hatte sie die warnenden Grenzpfähle erreicht, sie achtete deren nicht, lief darüber hinaus.
„Rudi“ rief sie, komm zurück, der Papa ist da!“ Keine Antwort, kein Rudi zu sehen. Pfeilschnell floh sie dahin. Das Eis knirschte unter jeder ihrer Bewegungen. Endlich sah sie den Knaben in einer größeren Entfernung vor sich.
„Rudi!“ rief sie, so laut sie konnte.
Hatte er sie gehört? Ihr schien, als ob er seinen Lauf beschleunigte. Jetzt war sie ganz in seiner Nähe. Er wandte sich um nach ihr, lief aber dabei weiter, und in seiner Hast, sich nicht einholen zu lassen, fiel er lang hin. Er stieß unwillkürlich einen Schrei aus. Das Eis war geborsten, der Knabe eingebrochen. Seine Hände tasteten auf der glatten Eisfläche nach einem Stützpunkt, splitterte aber nur noch mehr ab von der dünnen Eisddecke, so daß er bald jeden Halt verlor und zu versinken drohte.

„Ich komme, Rudi, einen Augenblick noch — halte dich so lange fest!“
Sie lief ans Ufer, um die schmale Eisddecke nicht zu gefährden, wartete durch den Schnee, bis sie Rudi gegenüber war, und eilte dann zu der Stelle, wo sich der Knabe zu halten suchte. Aber die schwache Eisddecke hielt das Gewicht ihres Körpers nicht aus, wie sie vorausgesehen hatte. Doch es kümmerte sie nicht, daß sie bis unter den Armen im Wasser steckte. Ihr einziger Gedanke war, das Kind ans Ufer zu bringen, was ihr mit Ausbietung aller Kräfte auch gelang.
Sie überlegte einen Augenblick: bis zum Eisplatz zurück war beträchtlich weiter als bis nach dem nächsten Dorfe Kelzig. Sie schnallte die Schlittschuhe ab, nahm Rudi fest auf ihre Arme und eilte dahin. Ihr wurde heiß von der Anstrengung. Unangenehm empfand sie dabei die durchdringende Kälte und Nässe der Kleider, die schwer an ihrem Körper hingen und sie auch am Fortkommen hinderten.
Im Dorfe angelangt, ließ sie sich nach dem Wirtshause führen. Die Wirtin entkleidete Rudi, rieb seinen Körper tüchtig ab, brachte ihn in ein schnell erwärmtes Bett und gab ihm heiße Milch zu trinken. Rosemarie vertauschte indessen ihre vollständig durchnässte Kleidung mit dem Sonntagssaat der Wirtin. Sie schickte einen Boten nach der Eisbahn, der den Damen sagen sollte, daß Rudi Laffert im Gasthaus zum „Eichbaum“ gut aufgehoben sei. An Hans Eckardt telephonierte sie, er möge sie abholen lassen und ihr hinterziehend warme Decken mitbringen.
Zu kürzester Frist war er selbst zur Stelle.
Er war sehr erschrocken, doch lachend wehrte sie seiner Besorgnis, obwohl sie sich gar nicht gut fühlte. Als sie den Wagen bestieg, überkam sie eine Schwächeanwandlung, daß er sie stützen mußte. Mit geschlossenen Augen lehnte sie matt in der Ecke, und auf ihren Wangen blühten rote Fieberrosen. Eine heiße Angst sagte ihm. Wenn sie ihm nach dem kalten, unwillkürlichen Wad trant wurde? Aus den Lobeserhebungen der Wirtin über die „tapfere Frau“ hatte er hören können, wie selbstlos Rosemarie gehandelt.
Zu Hause angekommen, telephonierte er sofort nach dem Arzt, während die Jungfer ihre Herrin zu Bett brachte. Rosemarie bekam eine Lungenentzündung. Das Fieber wütete in ihrem Körper. Sie hatte zwei Pflegerinnen. Hans Eckardt war wie von Sinnen. Die Schwärzesten Vor-

stellungen quälten ihn, von denen ihn auch Dr. Gottlieb Krause, den er herbeigerufen, nicht befriedigen konnte. Mit Tränen in den Augen beschwor er ihn, ihm die Wahrheit zu sagen.
„Nach unserem Ermessen haben wir Ihnen die Wahrheit gesagt, Sie brauchen sich nicht zu ängstigen. Rosemarie hat eine prachtvoll gesunde Natur! Und wenn es Sie beruhigen wird, werde ich mich freimachen und mit Rose nach dem Süden gehen, sobald sie reisefähig ist. Dann ist sie unter feiner ärztlicher Aufsicht.“
Täglich kam die Frau Oberst selbst, um sich nach der Kranken zu erkundigen. Mit Ungeduld erwartete sie die Stunde, in der ihr erlaubt sein würde, der jungen Frau mündlich für ihre unerwartete Tat zu danken. Sie war außer sich gewesen, als man ihr schonend beigebracht, daß Rudi auf dem Eise eingebrochen war. Rudi, ihr einziges, abgöttisch geliebtes Kind, das ihnen nach vierzehnjähriger Ehe geboren war.
Sofort machte sie sich mit ihrem Mann auf, ihn zu holen. Er hatte sich bei der Wirtin zum „Eichbaum“ zurückgeschlafen. Frühlich lachte er, in dem hochgetürmten Federbett sitzend, seine Eltern an, frühlich und ein wenig schuldbehaftet, als Tante Carinas strenges Gesicht hinter dem der Mutter auftauchte.
„Fein hat sie mich herausgezogen und hierher gebracht.“ Triumphierend beinahe erzählte er den Hergang. Er schien noch stolz auf sein Aussehen. „Wie sie aufs Eis getreten ist, hat es nur so gekracht — und bis hierher stand sie im Wasser.“ Er zeigte bis an sein Kinn. „Aber das war ihr egal — ich habe mich ja am Eis festhalten können.“
Weitläufig erzählte auch die Wirtin. Sie fühlte sich sehr wichtig und schmückte die Heldentat der Gräfin Laubenberg nach Kräften aus. Carina Wolbeck zog ihre Augenbrauen finstler zusammen. Sie empfand fast einen körperlichen Schmerz beim Zuhören; peinigend wurde ihr da die Nachlässigkeit vor Augen gerückt.
Es war kein angenehmer Moment für sie gewesen, als sie von Rudis Unfall erfuhr; abgesehen von der Stunde der Angst und Sorge vorher, als sie den Knaben vermißt und nicht gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

meinden sind weitgehende Rechte zur Anordnung von Zwangsmassnahmen auch in der neuen Reichsmilchordnung zugesprochen worden. Wir fordern die Milchproduzenten und landw. Vereine auf, zahlreich an der am Mittwoch den 2. Juli 1924, vorm. 10 Uhr im grossen Saal des Herzog Christoph in Stuttgart, Christophstrasse 11 stattfindenden Versammlung teilzunehmen. Tagesordnung: 1. Abgeänderte Reichsmilchverordnung und ihre Durchführung in Württemberg; 2. Milchpreisbildung; 3. Einfuhr ausländischer Frischmilch.

Würtl. Landwirtschaftskammer; Landwirtschaftlicher Hauptverband; Verband landw. Genossenschaften; Milchwirtschaftl. Landesverband; Vereinigung der Milchproduzenten und Lieferanten von Stuttgart und Umgebung; Vereinigte Kaffereien des würtl. Allgäu.

Notales.

Wildbad, 28. Juni 1924.

Die Militärrenten für Juli werden am 28. Juni gezahlt.

Eisenbahnsache. Ab 1. Juli 1924 sind die Zeitkarten bei der Lösung vom Inhaber selbst in den Rahmen einzufügen und zu verschließen. Hierdurch entfällt die Benutzung der vorausgelösten Zeitkarten an den letzten Tagen des vorhergehenden Monats oder der vorhergehenden Woche. Diese Zeitkarten gelten vielmehr wie früher erst vom ersten Tag des Monats oder Woche an, für die sie gelöst sind. Sie sind dementsprechend vom Reisenden erst vor Antritt der ersten Fahrt im neuen Monat oder in der neuen Woche in den Rahmen einzufügen. Die Monatskarten können ab 1. Juli 1924 trotzdem ab 20. des Vormonats und die Wochenkarten ab Freitag der Vorwoche gelöst werden, um eine rasche Abfertigung am Fahrkartenschalter zu ermöglichen. Die Vorauslösung der Zeitkarten, sowie die richtige Einsetzung in die Rahmen und das Verschließen der Zeitkarten liegt in erster Linie im Interesse der betr. Inhaber selbst. Es wird darauf aufmerksam gemacht, sofern ein Reisender mit ungültiger Zeitkarte oder nicht ordnungsmässig verschlossener Karte betroffen wird, er als Reisender ohne gültige Fahrkarte behandelt wird.

Der Abschluß der Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg für den Monat Mai gestaltete sich folgendermaßen: Gesamtausgaben: 30000 Mark. Davon entfallen auf: 1. Arztliche Behandlung: 8225 Mark gleich 27,4 Prozent der Ausgaben; 2. Zahnbehandlung: 1578 Mark gleich 5,3 Prozent; 3. Apotheken und Heilmittel: 1541 Mark gleich 5,2 Prozent; 4. Krankenhauskosten: 3114 Mark gleich 10,4 Prozent; 5. Barleistungen an die Versicherten, wie Krankengelder usw.: 8202 Mark gleich 27,3 Prozent; 6a. persönliche Verwaltungskosten: 2287 Mark gleich 7,5 Prozent; 6b. sächliche Verwaltungskosten: 681 Mark gleich 2,3 Prozent; 7. Gebäude und Mobiliar: 140 Mark gleich 0,5 Prozent; 8. Vermögensanlagen: 3000 Mark gleich 10 Prozent; 9. Sonstiges: 1252 Mark gleich 4,1 Prozent. Die Ausgaben pro Monat April betragen 31000 Mark.

Neuenbürg, 26. Juni. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr verunglückte der bei R. Gegenheimer hier bedienstete Fuhrknecht Hans Pfommer, der mit Holz nach Pforzheim fuhr. Er wollte vom Wagen steigen, blieb am Zugstrang hängen und geriet unter die Räder, wobei ihm der linke Vorderfuß stark verflümmelt wurde; er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Allerlei

Die Eltern berühmter Männer. Unwillkürlich zeigt man zu der Annahme, daß unsere Geistesheroen aus Familien hervorgegangen sein müßten, die ihren Kindern die günstigsten Bildungsmöglichkeiten haben verschaffen könnten und beste Vorbilder boten. Daß dies aber keineswegs immer der Fall war, ergibt eine Nachforschung nach den Vätern unserer berühmten Männer, die allerdings nur einen Bruchteil unserer deutschen Größen erfassen konnte. Schon diese kurze Zusammenstellung zeigt aber, daß das echte Genie, allen Hindernissen trotzend, zum Lichte drängt. So erblickte Martin Luther, der gewaltige Reformator, als Sohn eines aus einer Bauernfamilie stammenden Bergmannes das Licht der Welt. Der Archäolog Windelmann war der Sohn eines Schuhmachers. Der Vater des Philosophen Hegel war Bandwurm, der Kanis Solikmeister, Franz Schubert, der unsterbliche Liebeskomponist, war der Sohn eines mit Kindern reich gesegneten Elementarlehrers; Joseph Haydn stammte von einem Wagensteller und Richard Wagner von einem Postkutschmann ab. Betrachten wir berühmte Schriftsteller auf ihre Abstammung hin, so erfahren wir, daß Gottfried Keller der Sohn eines Drechslermeisters, Friedrich Hebbel der Sohn eines armen Maurers war. Berthold Auerbachs Vater war einfacher Handelsmann und der Vater der Brüder Grimm Stadtschreiber in Hanau. Joh. Peter Hebel stammte von schlichten Weberseuten ab; Ludwig Tieck von einem Seltenermeister und der künftige Schuhmacher Hans Sachs von einem Schneidermeister. Bilib. Leibl, der berühmte Maler, hatte zunächst das Schlosserhandwerk erlernt. Karl v. Piloty und Adolf v. Menzel waren die Söhne von Lithographen; Ludwig Richter der eines armen Kupferstechers. Hans Nafatis Vater war Hofbediensteter und Franz von Lenbach der Sohn eines Maurermeisters. Der Bildhauer Ernst Rietschel stammte aus einer armen Handschuhmacherfamilie, der Bildhauer Schadow von einem Schneidermeister ab. Philipp Reis, der Erfinder des Telefons, ohne welches der Wirtschaftsverkehr heute undenkbar ist, war der Sohn eines Bäckers; Heinrich Stephan, der Schöpfer des Weltpostvereins, der Sohn eines ehrjamen pommerischen Handwerkers. Der Maschinenkönig August Borsig, einer der bedeutendsten Großindustriellen, war der Abkömmling eines Zimmermannes und Richard Hartmann, der Begründer der sächsischen Maschinenfabrik, war in seiner Jugend als Zeugschmied tätig. Kleinbürgerlichen Verhältnissen entstammte auch Rudolf Virchow; aus einer schlichten Handwerkerfamilie der große Mathematiker Gauß und Gabelberger, der Begründer des Stenographiesystems, war der Sohn eines armen Musikinstrumentenmachers. Die heutige Zeit hat es unseren Genies leichter gemacht, zur Anerkennung zu gelangen als früher. „Freie Bahn dem Tüchtigen“ ist die Parole.

Handelsnachrichten

Stuttgarter Börse, 27. Juni. Das Interesse der Börse wandte sich heute wieder vorzugsweise dem Markt der Festverzinslichen zu, wo sich die Aufwärtsbewegung im allgemeinen fortgesetzt hat. Württembergische Staatsanleihen lagen recht fest, während der Kurs der sprozentigen Reichsanleihe sich nicht weiter erhöhen konnte; man notierte 200 Milliarden Prozent. Der Aktienmarkt zeigte wieder gute Haltung, ließ aber etwas an Einheitslichkeit fehlen. Die Umsätze auf letzterem Markt waren gering. Von den Bankaktien konnten sich Hypothekbank und Vereinsbank einerseits auf 1 bzw. 2 befestigen, während andererseits Rotenbank auf 62 nachgeben mußten. Auf dem Markt der Brauereierwerke, der ruhig lag, hatten nur Hohenzollern mit 5,75 und Walle mit 5,75 eine Veränderung aufzuweisen. Metallaktien lagen uneinheitlich. Während Jungfrau auf 5,4, Metall- und Ledertwaren Ludwigsburg auf 3,75 (lange 3,25), Hanja-Metall auf 1,4 anjagen, gaben Koch auf 6,3, Württembergische Metallwaren auf 3,5 nach. Maschinen- und Autowerke lagen durchweg eine Kleinigkeit freundlicher. Esingen 4, Hefler 2,75, Weingarten 9, Laupheimer Werkzeug 10,5, Daimler 2,2, Redarjalmir 3,25, Magirus 1,5. Von den Textilaktien notierten u. a. Erlangen 7,4, Unterhausen 22,

Ulman 1,3, Kolb-Schule 6,7, Sächsisches Ruchen 9, Wollbedien Weilderstadt 16,5, Vereinigte Filzfabrik Osiengen 15,12 (Genusscheine 12 Mill.), Kammgarn Wollschelm 39 und Leinwandindustrie 20. Notungsmittelwerte folgten der allgemeinen Stimmung. Kaiser-Otto 0,8, Anorr 3, Konjunktur Leibbrand 0,475, Stuttgarter Zucker 2,5, Krumm 0,95. Von den Verlagsaktien erhöhten sich Union Verlag auf 6,75, Deutsche Verlag auf 27. Auf dem Markt der übrigen Werte sind keine größeren Veränderungen zu verzeichnen. Es gelangten u. a. Badische Anilin mit 13,1, Bamberger Mälzerei mit 3,5, Bremen-Besigheimer Del mit 14,5, Mannheimer Del mit 16,5, Kommtag mit 0,575, Germania mit 8,25, Zementwerk Heidelberg mit 7,4, Knochfabrik Schorndorf mit 2,7, Schloppschiffahrt mit 3, Köln-Rottweil mit 5,1, Schwab. Möbel mit 0,45, Wachswaren Dillingen mit 0,375, Ziegelwerke Ludwigsburg mit 4,25, Weag mit 5,25, Redarwerke mit 3,75, Kraftwerk Altwürttemberg mit 5,4 und Solzwerk Heilbronn mit 34 zur Notierung.

Stuttgart, 26. Juni. Landesproduktionsbörse. Vom Getreidemarkt ist nichts neues zu berichten. Der Mehlverkauf läßt zu wünschen übrig. Die Preise sind unverändert. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 16,75—17,25, Sommergerste 15,75 bis 16,5, Hafer 13,25—13,75, Weizenmehl Nr. 0 29—30, Brotmehl 26—27, Kleie 8,25—8,75, Weizenheu 5,5—6,5, Rasseheu 6,5—7,5, drabgepreßtes Stroh 3,5—4,5 K.

Märkte

Winnenden, 27. Juni. Viehmarkt. Zufuhr: 15 Ochsen, 17 Stiere, 25 Kühe, 35 Kalbinnen und 32 Stück Schmalvieh. Bezahlt wurden für 1 Paar Stiere im Gewicht von 1280 Kg. 940 K., für einen Stier im Gewicht von 636 Kg. 470 K., im Gewicht von 470 Kg. 320 K., für Kühe 330—420 K., für Kalbinnen 360—440 K. und für Jungvieh 80—180 K., je für das Stück. Handel und Verkauf waren reger. — Der Schweinemarkt war mit 113 Milch- und 8 Käufer Schweinen besahren. Erstere kosteten 18—22 K., letztere 35—45 K. je Stück.

Maggi's Würze gibt Suppen, Gemüsen, Soßen Fleischgeschmack!

Vorteilhafter Bezug in Originalflaschen zu Gm. 5.—
Man achte auf unverfälschten Bombenverschluß.

Wer

simgemäß das anwendet, was Tausenden seit Jahren geholfen hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not. Wenn Sie den echten Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein, Marke „Eber“, noch nicht kennen sollten, so gehen Sie in die Medizinal-Drogerie und kaufen sich eine Flasche; Sie werden über den Erfolg überrascht sein. — Fichtennadel-Franzbranntwein ist das einzige wahre Einreibungsmittel bei Rheumatismus, Gicht, allgemeinen nervösen Schmerzen, Mattigkeit, Schias, Herzschuß, desgl. bei Anwendung nach körperlicher Anstrengung, Sport etc.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 29. Juni. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtvikar Müller. 8 Uhr abends Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 29. Juni. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt, vor ausgelegtem Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht. Werktags: Täglich 7 Uhr hl. Messen. Beicht: Samstags nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. Komunion: Sonntag 6 1/2 Uhr bei der Frühmesse und 8 Uhr. Werktags 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

Die Verlegung meines Geschäftslokals

in das Parterre des Hauses zeige ich hiermit der tit. Einwohnerschaft von Wildbad u. Umgebung ergebenst an und verbinde damit die Bitte, mein Unternehmen auch weiterhin unterstützen zu wollen. — Durch langjährige Erfahrung in der Branche, sowie erstklassige Geschäftsverbindungen bin ich in der Lage, meiner Kundschaft große Vorteile zu bieten.

Adolf Stern, Herrenkonfektions-, Tuch- und Maßgeschäft,
Uhlandstraße 44, parterre. — Telefon 104.

Ich empfehle: **Leichte Sommerkleidung**, als: Lüstersacco, Kakhjoppen, offen und geschlossen, Waschjoppen, Bürojoppen, Staubmäntel, Sporthosen, Tennishosen, einzelne Hosen, Fantasiewesten. **Berufskleidung jeder Art**, Arbeitshosen aus Sammt und Pilot, Ferner: **Herrenanzüge** (Sportfaçon), **Jünglingsanzüge**, **Hochzeitsanzüge**, **Regenmäntel** aus Gabardin, **Gummimäntel**, **Gummimäntel für Damen** in eleganten Façons, **Bozenermäntel**, **Windjacken**.

In unübertroffener Auswahl: **Herrenstoffe**, sowie sämtliche Futterzutaten.

Maßanfertigung von Herrenkleidern jeder Art, auch aus zugebrachten Stoffen, unter Garantie bester Verarbeitung und tadellosen Sitzes.

Sigung des Gemeinderats

am Dienstag, den 1. Juli 1924, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Fürsorgefachen.
2. Durchsicht der Rechnungen der Stadtpflege, Real- und Volksschulkasse, sowie der städt. Bergbahnverwaltung für das Rechnungsjahr 1919/20 und ferner der Rechnungen der Ortsarmenpflege pro 1920, 1921 und 1922.
3. Neudruck der ortspol. Vorschriften über den Verkehr in den Kuranlagen etc.
4. Sonstiges.

Trink-Eier

versendet regelmäßig in Kisten mit 500 Stück
Eierverm. Genoss. Blaufenken.

Erneuter

Zucker=Abschlag.

Einmach-Zucker (Krytall)	Pfd.	Mk.	0.40
Würfelzucker	"	"	0.50
Frische Trinkeier	Stück	"	0.12
" Butter	Pfd.	"	1.90
la. Limburger nur noch	"	"	0.55

Konsum- & Sparverein Wildbad u. Umg.
Telefon 94 G. m. b. H. Telefon 94

Vieh=Verkauf.

Von Montag morgen 6 Uhr ab steht im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen ein großer Transport erstklassiger, junger trächtiger Kühe, sowie ausnahmsweise schöne hochträgliche Kalbinnen

Auswahl unter 15 Stück zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengard,
Neringen.

Das Vieh kann am Sonntag schon beschäftigt werden.



Auf Wunsch weisen wir Bezugsquellen nach.
Steigerwald Aktiengesellschaft Heilbronn a. N.

Stadtbauamt Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Anbau für die Gasfangeranlage in der Gasfabrik wird die

Grab-, Beton-, Steinhauer- u. Maurerarbeit vergeben. Zeichnungen und Bedingungen können an unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Bedingungenunterlagen werden gegen 20 Pf. Kostenerlag abgegeben. Angebote sind bis Donnerstag, den 3. Juli 1924 vormittags 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift „Anbau Gasfangeranlage Gasfabrik“ einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses statt. Genehmigung und Zuschlag durch den Gemeinderat wird vorbehalten.

Stadtbauamt Wildbad: Munk.



Liederkranz Wildbad.

Am Sonntag, den 29. Juni 1924 findet in Birkenfeld das erste

Gausängerfest

des neugegründeten Enzgaues statt.

Hierzu werden die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.

Abfahrt des Vereins 8.20 Uhr. Zusammenkunft 7.45 im Lokal.

Der Vorstand.

Konsum- & Sparverein Wildbad u. Umg. G. m. b. H.

Am Samstag, den 5. Juli 1924 abends 8 Uhr findet im Hotel „Wildbader Hof“ (Saal) eine

außerordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Geschäftslage des Konsum-Vereins und Ausblicken desselben.
2. Eventl. Verschmelzung mit dem Bezirks-Konsumverein Neuenbürg.
3. Neuwahl von Aufsichtsrats- u. Vorstandsmitgliedern.
4. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung und weitgehenden Entscheidungen, ist es Pflicht jeden Mitgliedes, unbedingt zu erscheinen.

Der Vorstand.

N. B. Eventl. Anträge müssen spätestens bis Mittwoch, den 2. Juli beim Vorstand eingereicht werden.

Wildbad, den 28. Juni 1924.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 48 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Treiber
geb. Weber

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachm. 6 Uhr.

Unionbrifetts

sind eingetroffen und wird jedes Quantum abgegeben.
Fr. Keßler.

Die gute 3 Pfg. Zigarette von Waldorf-Astoria „Hockey“

Können wir durch günstigen Gelegenheitskauf 30 % billiger abgeben.

100 Stück nur Mk. 2.—

Auf alle übrigen Zigaretten u. Zigarren von 100 Stück an 10 % Extra-Rabatt. Lagerbesuch erbeten.

Konsum- & Sparverein Wildbad u. Umg.

Telefon 94 G. m. b. H. Telefon 94



Schuhhaus Luß Wildbad.

Der heutigen Marktlage entsprechend bin ich in der Lage, meine verehrliche Kundschaft in beliebigem Umfang zu bedienen. Bei der allseitig anerkannten Qualitätsware der ersten württembergischen Schuhfabriken bitte ich um recht regen Zuspruch. Die Verkaufspreise sind stets der Marktlage angepasst, sodaß Sie bei mir bestens bedient sind.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster und vor allem die neuen Preise der Ware!

Allein-Verkauf der Marke „Salamander“

Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb!

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

Villa Franziska, König-Karistr. 91

— Fernsprecher Nr. 172 —

Kassenstunden: vorm. 9-12 1/2 Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, sowie

rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.



1 Flasche Apotheker Möllers Tropfen mit Tableten

bei Störungen u. Unpünktlichkeiten wirksam u. altbewährt Mk. 5.—

Postversand per Nachnahme.



Gummiwaren in jeder Form, moderne Spülsprigen, Bruchbänder, mit und ohne Feder durch

Sanitätshaus Medico

Rürnberg 158

Karolinenstraße 47.

Preisangebote auf Wunsch.

Schuhhaus Wilh. Treiber Wildbad

Ludwig-Seegerstraße 17



Alleinverkauf der Marken „MERCEDES“ und „Dr. Diehl“

Auswahlsendungen bereitwilligst!

Reparaturen werden rasch, gut und billig ausgeführt und werden abgeholt. Tel. 113.

Große Auswahl in Tiroler-Sensen Sensenwörben Sensenringen Heugabeln Düngergabeln Schüttelgabeln Holzrechen, breite und schmale, empfiehlt billigt A. Zubach jr.

Sugella



gegen Schweinekrampf hilft wieder auf die Beine!

Verwendetes Mittel gegen Stiefbrüchigkeit, Blasen- und Knochenbeschwerden. Sofortige Besserung der Krämpfe. 1 Fl. 1.50 Mk. Bei 5 Fl. Frachtpostenfrei.

Depot: Apotheke Wildbad.

Vials-Wein,

das beste Kräftigungsmittel, Appetitanregend. Medizinaldrogerie A. u. W. Schmitz



Leinacher Hirschquelle Sprudel

Die Perle der natürlichen Mineralwasser An Qualität unübertroffen

Vertreter: Karl Zubach, Mineralwasserhandlung. Nicht zu verwechseln mit den verschiedenen, aus gewöhnlich m. Leitungswasser hergestellt. Können in allen Solenwasser!

Laub- und Nadelstammholz-Berkauf.

Am Montag, den 30. Juni 1924 nachmittags 5 Uhr werden an der Einmündung des neuen Michelberger Sträßchens in die Staatsstraße 13 Lose Laub- und Nadelstammholz öffentlich versteigert u. zwar: 8 Stück V. Al. mit 2.40 Zm. 3 „ „ VI. Al. mit 0.58 Zm. 1 Abschnitt II. Al. mit 1.03 Zm. 1 Eich. Abschnitt 1.50 m. lg. 37 cm Durchm. mit 0.16 Zm. Zusammenkunft am Hause des Straßenwart Rau. Wildbad, den 28. Juni 1924 Stadtpflege.

Spigenfabrik Paul Mädlar Blauen, sucht Betr. od. Verw. für Südereien, Taschentücher, feine Wäsche, Gardinen (ev. Rom.)

Zuckerabschlag.

Kristallzucker per Pfd. 40 Pfg. Sandzucker per „ 45 Pfg. Würfelzucker „ 50 Pfg. Robert Treiber.

Aufgewecktes, flinkes, ehrliches

Mädchen

wird als Beihilfe im Laden gesucht.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Silb. Eßlöffel

von der Wilhelmstraße bis Haus Sonnenheim verloren. Gegen Belohnung abzugeben Anna Piernow, Wilh.-Str. 32.

Wer

seinen Gästen einen besonders guten

Kaffee, Tee oder Kakao

zubereiten will, der laufe bei Robert Treiber, Lieferant erster Hotels, Pensionen und Café-Restaurants. Auf Wunsch wird Kaffee gratis elektrisch gemahlen.



Überkinger Sprudel

Das beliebteste verbreitetste Tafelwasser Süddeutschlands Millionen-Umsatz

Vertreter: Karl Zubach, Mineralwasserhandlung.

Nicht zu verwechseln mit den verschiedenen, aus gewöhnlichem Leitungswasser hergestellten Können in allen Solenwasser!

